Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 89 (2004)
Heft: 3

Artikel: Pflegebedürftigkeit von alten Menschen
Autor: Liber, Alice
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1041870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflegebedürftigkeit von alten Menschen

Die durchschnittliche Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung wird nach Schätzungen des Bundesamtes für Statistik bis zum Jahr 2060 bei den Männern auf 85.5, bei den Frauen auf 87.5 Jahre ansteigen. Bedeutet dies, dass die Pflegebedürftigkeit alter Menschen ebenfalls um Jahre zunehmen wird? Die Autoren einer neuen Studie* (2003 mit dem Vontobel-Preis für Altersforschung ausgezeichnet) kommen zum Schluss, dass die Anzahl Lebensjahre mit Behinderungen sich in den letzten 20 Jahren um Jahre reduziert haben: 70jährige Menschen fühlen sich heute gesundheitlich so gut, wie vor 20 Jahren die 60jährigen.

Dazu Alice Liber (Gründerin Neuer Panther Club, FVS-Mitglied):
"Wenn immer wieder behauptet wird, dass die Pflegekosten alter Menschen nicht mehr bezahlbar sind, dann stimmt das so einfach nicht!
Das Märchen von den teuren Pflegekosten der Alten:
Die Studie beweist – was wir schon lange wussten – dass wir, auch wenn wir älter werden, nicht mehr kosten. Wir sind einfach länger gesund. Es sind die letzten 2 Jahre im Leben eines Menschen, die am meisten kosten. Je älter wir werden, desto länger sind wir also Nettozahler für die Krankenkassen.
Erwiesen ist ebenfalls, dass nicht die Langzeitpflege (auch nicht die für alte Menschen) am meisten kostet, sondern die heute angewandte Technik. An 2. Stelle wirkt sich der Bevölkerungszuwachs aus und erst an letzter Stelle die Langzeitpflege. Vergessen wir nicht: Die Krankenkassen wurden seinerzeit geschaffen, um die Kosten der Langzeitpflege anzudecken.

Unfair ist – und auf Dauer teurer, wenn Menschen nur wegen des Alters notwendige Rehabilitation nicht mehr zuerkannt und sie zu rasch ins Pflegeheim abgeschoben werden. 20% dieser Patienten könnten rehabilitiert werden und zu Hause ein fast normales (und billigeres) Leben führen... Deshalb:

Wehren Sie sich gegen unhaltbare und unrichtige Unterstellungen. Kassen und Heime dürfen es sich nicht so leicht machen. Wehren Sie sich auch gegen den Schweizerischen Seniorenrat, der mithilft und zu diskriminieren, und gegen die Medien, die das glauben, statt selber zu recherchieren."

Alice Liber setzt sich auch für die Eden Alternative (siehe FREIDENKER 2/04) ein:
"Wenn wir verlangen, dass in unseren Alters- und Pflegeheimen die 'Eden Alternative' eingeführt wird, tun wir nicht nur uns Gutes, sondern auch der Öffentlichkeit. Letztlich auch den Heimen selber, denn:
Wir brauchen weniger Medikamente, weniger "Betreuung".
Wir machen uns im gemeinsamen Haushalt nützlich.
Wir Pensionäre helfen einander und entlasten das Personal.
Weil wir noch "gebraucht" werden, sind wir zufriedener und haben weniger Zeit, an unsere "Unzulänglichkeiten" zu denken.
Wir schätzen das Personal. Wir sind gleichwertige Partner.
Wir können beruhigt unsern letzten Tagen entgegensehen, wissen wir doch, dass wir von der Gemeinschaft getragen werden.
Wir haben ein gutes Gewissen, denn wir belasten die Öffentlichkeit weniger als konventionell geführte Heime: weil wir weniger Pflege brauchen (weniger Fachpersonal), weniger teure Medikamente (entlastet die Kassen). Weil jeder Tag Neues bringt, stehen wir gerne auf, bewegen uns und haben deshalb weniger Druckgeschwüre etc. ...
Eine erfreuliche Perspektive für alle: die Pensionäre, die Heimleitung, das Personal, die Angehörigen, die Kassen, die Öffentlichkeit und die Politiker."

* François Höpflinger/Valérie Hugentobler: Pflegebedürftigkeit in der Schweiz. Prognosen und Szenarien für das 21. Jahrhundert. Verlag Hans Huber, 2003.

Forum

Auch laizistische Muslime sind für ein Kopftuchverbot

zu "Religionsfreiheit für alle" in FREIDENKER 2/04

Das hat uns Atheisten gerade noch gefehlt, dass wir eine Erklärung dafür suchen, weshalb muslimische Schülerinnen und Lehrerinnen das Recht haben sollen, an öffentlichen Schulen ein Kopftuch zu tragen.
Herr Dr. Dr. Joachim Kahl schreibt unter anderem: "Unbestreitbar stellen die von Männern gemachten muslimischen Kleiderverordnungen patriarchalische Versuche zur Domestikation der Frau dar."
Genau dieser Punkt ist es, der uns besonders ins Auge sticht, die Frauendiskriminierung. Wir wären ja schizophren, wenn wir religiösen Eiferern dazu verhelfen würden, ihre mittelalterlichen Vorstellungen umzusetzten. Abgesehen davon, ist es bestimmt kein Vergnügen, in jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterlage ein Kopftuch tragen zu müssen. Und obendrein lässt der Gruppenzwang keine freie Entscheidung zu.
Somit muss für uns klar sein, dass allein aus obgenannten Gründen das Kopftuchverbot nicht aufgehoben werden darf!
Im Übrigen gibt es in Frankreich laizistische Muslime, die für ein Kopftuchverbot als Teil der Integration sind (siehe Neue Luzerner Zeitung 7.2.04).

R. Bohl, Kriens

Hunde, Katzen und Feuerwaffen registrieren

Die Hunde in der Schweiz sollen bis Ende Jahr per Mikrochip oder Tätowierung gekennzeichnet und registriert werden. Warum nicht auch Katzen kennzeichnen? Viele Frauen sind jeweils sehr traurig, wenn ihr Kätzchen plötzlich verschwindet. Sie hängen sehr an ihrem Tierchen und wären froh, wenn es wieder zu finden wäre wenn es fortläuft.
Und warum nicht Feuerwaffen registrieren, wie es die ehemalige Bundesrätin Ruth Metzler machen wollte? Sollte nicht dafür gesorgt werden, dass die Schweiz nicht mehr ein Waffen-Selbstbedienungsladen für Verrückte, Kriminelle und Terroristen bleibt?

Forts. S. 6